

Bericht über die Tätigkeit der Römisch-Germanischen Kommission im Jahr 1919.

Von
Friedrich Koepp.

Die traurigen Zeitverhältnisse, die den Druck wissenschaftlicher Werke von Monat zu Monat mehr erschweren und schließlich wohl noch ganz unmöglich machen werden, haben das Erscheinen des elften Berichts, der ursprünglich nur dem Jahr 1918 gelten sollte, bis zum Frühjahr 1920 verzögert. Da schien es mit Rücksicht auf die ungeheuerlich angewachsenen Kosten geboten, den Band für zwei Jahre gelten zu lassen, und es soll ihm deshalb der Geschäftsbericht für 1919 noch angeschlossen werden, der auf diese Art früher als sonst erscheint.

In dem Personalbestand der Kommission ist im Laufe des Jahres eine Änderung nicht eingetreten, dem Direktor stand, wie bisher, Herr Dr. Drexel zur Seite.

Die durch die Satzungen geforderte Sitzung der Kommission schien im Hinblick auf die Reise- und Aufenthaltskosten zur Zeit mehr denn je unmöglich, und wiederum wurde daher die Zustimmung zu Haushalts- und Arbeitsplan schriftlich erbeten. Ja, es drängte sich die Einsicht auf, daß bei Andauer der jetzigen Verhältnisse, mit der wir leider rechnen müssen, ein Zusammentreten der ganzen Kommission überhaupt wohl durch unsere Finanzlage verboten sein wird. Ein engerer Ausschuß, dessen Vereinigung keine großen Reisekosten verursacht, muß wohl einstweilen an ihre Stelle treten. Nur in einzelnen Fällen sollen ferner wohnende Mitglieder zugezogen werden, deren Beteiligung an den Beratungen und Beschlüssen im übrigen auf den schriftlichen Verkehr angewiesen sein wird.

Weit schlimmer aber ist, daß auch die Arbeit der Kommission durch die Belastung mit den andauernd wachsenden, ihrer Beschlußfassung gar nicht unterliegenden Ausgaben und durch die ins Ungemessene steigenden Kosten jeder Arbeitsleistung bei gleichbleibenden Jahresmitteln auf schwerste geschädigt, ja ernstlich in Frage gestellt wird. Aus dieser Erkenntnis ist der Plan erwachsen, für die Sicherung der notwendigen Arbeit auf unserem

eigentlichen und einem weiteren Gebiet durch die Gründung einer Gesellschaft der Freunde der heimischen Altertumsforschung zu sorgen. Die Vorbereitungen dazu sind im Gang, und die Förderung des Unternehmens zu seiner Zeit sei allen Lesern dieses Berichts empfohlen. Die konstituierende Versammlung, die wahrscheinlich in Verbindung mit einer Tagung des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine oder des Verbands der süd- und westdeutschen Vereine stattfinden soll, wird in der „Germania“ angekündigt werden, wo auch später über den Erfolg der Gründung wie über die Arbeitspläne der Gesellschaft berichtet werden soll.

Einstweilen müssen wir versuchen, mit den gewohnten, heute so viel weniger leistungsfähigen Mitteln den dringendsten Bedürfnissen zu genügen.

Dringendstes Bedürfnis aber ist nach der übereinstimmenden Ansicht der Kommission die Aufrechthaltung ihrer regelmäßigen Veröffentlichungen, als der eigentlichen Lebensäußerungen der Kommission, der Germania und der Berichte.

Von der Germania ist der dritte Jahrgang abgeschlossen, leider noch in der schon beim zweiten notwendig gewordenen Beschränkung. Trotzdem war es unmöglich, auf eine Erhöhung des Preises zu verzichten, durch die das finanzielle Opfer der Kommission wenigstens einigermaßen eingeschränkt wird. Die Erhöhung ist mit dem vierten Jahrgang, dessen erstes Heft mit erheblicher Verspätung, etwa gleichzeitig mit diesem Bericht erscheint, eingetreten und wird wohl dauernd sein, hoffentlich aber nicht ohne Mehrung des Gebotenen noch weiter verstärkt werden müssen, vielmehr durch die Rückkehr zu dem ursprünglich geplanten Umfang der Zeitschrift in einiger Zeit erträglicher gemacht werden können.

Erfreulich war, daß eine früher bewilligte und vorschußweise an die Druckerei gezahlte Summe es uns ermöglichte, an den Druck eines dritten Hefts der Materialien zur römisch-germanischen Keramik zu denken, nachdem der Verfasser sich zu einer Einschränkung seines ursprünglichen Plans hatte bereit finden lassen. Die Fertigstellung des Hefts hat dann freilich bei den stets wachsenden Preisen einen recht erheblichen Zuschuß zu den zur Verfügung stehenden Mitteln erfordert, der aus Ersparnissen des Berichtsjahrs nur mit Mühe gewonnen werden konnte. Dafür ist aber in Herrn Unverzagts „Terra sigillata mit Rädchenverzierung“ auch eine Veröffentlichung geboten, die, wie wir hoffen, in noch weiteren Kreisen dankbare Teilnahme finden wird, als das bei den früheren Heften der Reihe zu erwarten war, besonders wenn eine weitere Arbeit des Verfassers die vielseitige Bedeutung dieser keramischen Gruppe noch mehr ins Licht gestellt haben wird, als das diesem vorwiegend auf die Materialsammlung bedachten Heft möglich gewesen ist.

Erfreulich war ferner, daß die Bewilligung einer namhaften Summe durch die Stadt Bingen und erhebliche Zuschüsse opferfreudiger Einwohner der Stadt uns ermutigten, den Druck des von Herrn Behrens ver-

faßten Katalogs der Sammlung in Bingen wieder aufzunehmen. Freilich reichten auch hier die verfügbaren Mittel, trotz einer früher zurückgestellten Summe und eines neuen in den Haushaltsplan eingestellten Betrags, bei weitem nicht aus, um die sehr umfangreiche und reich ausgestattete Arbeit zu vollenden; aber es schien uns nun doch geboten, nicht bei einer zweiten Lieferung haltzumachen, sondern das Werk zum Abschluß zu bringen und auch vor einer recht empfindlichen Belastung des nächsten Haushaltsplans nicht zurückzusehen. Der zweite Teil des Katalogs wird also in allernächster Zeit erscheinen, freilich auch einen dem fünffachen Umfang des ersten Teils entsprechenden Preis haben müssen.

Ein erfreuliches Ereignis auf unserem Arbeitsgebiet war auch das längst erwartete Erscheinen des von Herrn Loescheke verfaßten großen Werks über die Lampen aus Vindonissa, von dem es der Kommission vergönnt war, dank früherer, durch die Verhältnisse allerdings stark veränderter Abmachung mit der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich, eine Anzahl von Exemplaren den deutschen Fachgenossen zu einem mäßigen Preis zugänglich zu machen, während der Stand der Valuta sonst das unentbehrliche Buch für die meisten unerschwinglich machen würde.

Den Katalog der Sammlung in Hanau konnte Herr Kutsch noch fast druckfertig machen, bevor er aus der Arbeitsgemeinschaft des Instituts austrat, um die Stelle eines Assistenten an dem Nassauischen Landesmuseum in Wiesbaden zu übernehmen. Wir werden darauf bedacht sein, den Druck zu ermöglichen, und rechnen dabei darauf, bei der Stadt Hanau und ihren Bürgern die gleiche verständnisvolle Opferwilligkeit zu finden, die die Stadt Bingen und ihre Bürger in dankenswerter Weise bewährt haben. In den Haushalt für 1920 einen Betrag einzustellen, war angesichts der schweren Belastung durch die Restzahlung für den Katalog Bingen durchaus unmöglich.

Unser Plan eines Bilderatlas zur römisch-germanischen Forschung ist durch die Verbindung mit der Vereinigung wissenschaftlicher Verleger, die ihn in den Rahmen eines noch umfassenderen Planes eingestellt hat, der Verwirklichung wesentlich nähergebracht.

Die Arbeit an den rheinischen Militärreliefs hat Herr Hofmann nach seiner Heimkehr alsbald wieder aufgenommen und hofft, sie im Laufe dieses Jahres zum Abschluß zu bringen. An die Veröffentlichung wird freilich ohne Erschließung neuer Geldquellen vorläufig nicht zu denken sein.

Der große Plan der Sammlung des ganzen monumentalen Nachlasses der germanischen Stämme wurde hauptsächlich durch die Arbeit des Herrn Behrens erheblich gefördert, und seine Verwirklichung wird, wenn die vorher erwähnte Gesellschaft ins Leben tritt, zu deren ersten Aufgaben gehören.

Leider kann von dem Werk über das Grabmal von Igel auch in diesem Jahr noch nicht der Abschluß des Textdruckes gemeldet werden. Aber

die Widmung des unvollendeten Werks an die Universität Bonn zu ihrer Hundertjahrfeier verstärkt — wenn es noch möglich wäre — die Verpflichtung, die Publikation endlich zum Abschluß zu bringen, und wir rechnen darauf, daß das im Laufe des Jahres erreicht wird.

Die Verpflichtung aber, diesem Werk den den Denkmälern von Neumagen gewidmeten zweiten Teil der auf drei Bände berechneten Veröffentlichung baldigst folgen zu lassen, wird nur noch dringlicher dadurch, daß der sechste Band des Recueil von Espérandieu, der, während des Kriegs erschienen, erst jetzt in Deutschland bekannt wird — leider infolge des durch unsere Valuta ins Unerschwingliche gesteigerten Preises nur in einem sehr engen Kreis! —, jenem zweiten Teil nun zugekommen ist, da hier diese Denkmäler, dank der außerordentlichen Liberalität der Trierer Museumsverwaltung, der der Verfasser leider noch eine willkürliche und unberechtigte Erweiterung hat zuteil werden lassen, zum erstenmal vollständig, aber doch nicht in der Form, auf die sie Anspruch haben, bekanntgemacht werden.

An Ausgrabungen war natürlich nur ausnahmsweise zu denken. An der durch örtliche Verhältnisse erzwungenen Grabung im Legionslager von Mainz war die Kommission insofern beteiligt, als sie sich früher um die Aufbringung von Geldmitteln bemüht hatte, die freilich für eine umfassendere Untersuchung bestimmt sein sollten und nun, bei der Höhe der Arbeitslöhne, durch eine im Verhältnis zu der riesenhaften Aufgabe sehr bescheidene Grabung rasch verzehrt wurden. Die Leitung der Arbeit hatte Herr Kutsch übernommen, der auch über ihre Ergebnisse im ersten Heft des vierten Jahrgangs der Germania einen vorläufigen Bericht erstattet.

Gleichfalls durch örtliche Verhältnisse erzwungen wurde die Wiederaufnahme der beim Kriegsausbruch eingestellten Ausgrabung des Kastellbads auf dem Salisberg bei Hanau, die Herr Wolff selbst leitete und mit so gutem Erfolg zu Ende führte, daß sich der Wunsch einstellen konnte, die verhältnismäßig gut erhaltene Ruine, trotz ihrer Lage auf dem Friedhof, als ältestes Denkmal der Stadt Hanau dauernd sichtbar zu erhalten, wofür die Stadt dankenswerterweise die erforderlichen, nicht unbeträchtlichen Mittel bewilligte. Die Kommission war an der Ausgrabung mit einem Zuschuß aus dem Dispositionsfonds beteiligt und hat die Freude, den Ausgrabungsbericht des Herrn Wolff in dem vorliegenden Heft zu bringen, in dem er sich einer bereits aufgenommenen Arbeit über Kastelle und Bäder als passende Ergänzung anschloß.

Die Reisen zu beschränken, geboten und gestatteteten die Verhältnisse. Abgesehen von Reisen in der näheren Umgebung Frankfurts hatte der Direktor Anlaß zu einer Reise nach Bonn zum Zweck einer Verabredung mit der Gesellschaft für rheinische Geschichtskunde über die Herausgabe einer Karte der alten Straßen der Rheinprovinz, für die die Kommission ihr früher zusammengebrachtes Material zur Verfügung stellte, sowie zu einer Reise nach Berlin zum Zweck einer Besprechung des zu Anfang dieses

Berichts erwähnten Plans. Derselbe Plan gab Anlaß zu einer Zusammenkunft in Frankfurt in kleinerem Kreis, der durch die Verhinderung mehrerer der geladenen Herren noch enger gezogen ward. Herr Drexel führte eine notwendige Besprechung über eine zur Aufnahme in den nächsten Bericht bestimmte Arbeit nach Tübingen.

Dieser nächste Bericht müßte auch endlich einmal wieder eine Bibliographie bringen, die in den vorliegenden aufzunehmen der Kosten wegen unmöglich war. Es besteht die Aussicht, daß diese Bibliographie in Zukunft von einem großen Teil der prähistorischen Literatur entlastet werden kann, da für die gesamte prähistorische Literatur womöglich eine besondere Bibliographie ins Leben treten soll. Wenn dann unsere Literaturverzeichnisse auch in Zukunft nicht, wie früher wohl geplant war, alljährlich, sondern in größeren Zwischenräumen erscheinen, so ist das wohl im Hinblick auf das Literaturverzeichnis der Germania, das vielleicht noch etwas ausgebaut werden kann, kein Nachteil und für die Benutzung in späterer Zeit ein Vorteil.

Der Zuwachs der Bibliothek war, wie sich von selbst versteht, gering. Als besonders wertvoll mögen zwei Geschenke hervorgehoben werden: der neue Band des Robertschen Werks über die antiken Sarkophagreliefs, den die Zentralkommission überwies, und die beiden letzten Bände des von Herrn Espérandieu herausgegebenen *Recueil* (VI und VII), die der Herausgeber dem Institut schenkte.

Der Stadt Frankfurt gebührt unser Dank für die auch in diesem Jahr wieder gewährte Beihilfe zu den Kosten der Unterbringung des Instituts. Mehr denn je regen aber die Verhältnisse den Wunsch an, daß an die Stelle dieser Beihilfe wieder die Unterkunft in einem öffentlichen Gebäude treten möchte.
